



# Heimat- und Geschichtsverein Lorschbach e. V.

## Mei Lorschbach

*Gedichtet von Gretel Daniel geb. Halbig  
niedergeschrieben von Theodor Halbig III  
am 05.10.1999*

Wenn ich komme so von der Höhe  
und so über mein Lorschbach sehe  
kommt meine Kindheit mir in den Sinn,  
ach wie schnell war sie dahin.  
Eins weiß ich dann ganz gewiß –  
wie schön sie doch gewesen ist.

Klicker haben wir gespielt  
auf dem Zimmerplatz ganz wild,  
Hornhaut hatte man am Finger,  
sowas gibt's heut halt nimmer.

Mit der Peitsche durch den ganzen Ort,  
schlugen wir die Doppche fort.  
Auch der alte Reif vom Rad  
wieviel Spaß gemacht der hat.

Und was haben wir als Kind  
Mutter und Väterchen gespielt.  
Auf der Chaussee Rollschuh laufen,  
für 5 Pfennig Bonbons kaufen,  
in den Schwarzbach baden geh'n,  
ach wie war das doch so schön.

Blumen pflücken auf der Wies'  
wißt ihr noch wie schön das is'?  
Wenn heut'so zieht der Sommer ein,  
so denk ich an den Staub ganz fein,  
der auf dem Feldweg hat gelegen,  
ich tu ihn heut noch vor mir sehen.  
Barfuß sind wir drin herum,  
was eine schöne Erinnerung.

Wenn der Kauz har geschrieen in der  
Nacht  
was hat das uns für Angst gemacht.  
Doch wie schön hat es geklungen,  
wenn eine Nachtigall gesungen.  
Ach wie liegt sie doch so weit  
diese wunderschöne Zeit.

Sagt mir mal wo kann man noch  
fürs Klicker spielen, bohr'n ein Loch,  
„doppche“ können auf der Gass',  
sagt mir eins, wo findet man das?

Wo hört man noch eine Nachtigall  
mit ihrem wunderschönen Schall?  
All das ist schon lang verschwunden –  
ach was war'n das schöne Stunden.

Drum soll man das halt nicht vergessen,  
wie schön die Kindheit ist gewesen.